



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Ehestiftung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

Das XXIII. Capitel / des I. Buchs Mose / gepredigt

die Augen nider schlagen / vnd nicht vmb sich werffen / Ist lieblicher denn alles gold / so man mag tragen / Wie der weise man sagt / Es ist mit keinem Geld zu bezalen / wer ein züchtig Weib hat / Ist aber ein seltsam Thier / Denn es ist ein schwach Blütlein vmb ein Weib / kan sich nicht selb halten noch regiren.

Ehestiftung.

Ehe zureissen
im Bapstum.

W solten wir weiter von der Hochzeit reden / wie es zugehen sol. Der Bapst hat in seinen Rechten verboten die heimliche Gelübde / Doch widerumb wens geschehen ist / verbindet ers / Das mit er so viel Ehe zerrissen / vnd wider zusamen geknüpft hat / das ja mer ist. Also hab ich nu gesagt / Vater vnd Mutter sol des Kinds mechtig sein / Denn es ist kein grösser gehorsam auff Erden / denn Vater vnd Mutter gehorsam / auch keine grössere Gewalt. Wo nu nicht ist Vater vnd Mutter / Da sol sein Vetter / vnd was die neheste Freundschaft ist vnd Fürmunden. Darumb habe ich weiter gesagt / Eine Magd oder Knabe sol sich selb nicht verloben / Denn man bisher aus dem ehelichen Leben ein lecherey vnd schimpff gemacht hat / Das sich die Jungen Leute geschemet haben / ein ehelich Gemabel zu begeren / Damit hat man sie heimlich in winkel getrieben. So solt es nu sein / Wenn sich gleich eins verlobet hinder der Eltern willen / Sol es bey den Eltern stehen / ob es gelte oder nicht / Du darffst nicht darumb gen Kom zihen / Es solt thun Vater vnd Mutter / wo es jnen gefellet / das sie es bestetigen / Wo nicht / das sie es nur frisch zureissen / das es nicht binde / Wenn das geschehe / So bliebe viel Irrthums vnd Durerey nach / Da sonst eitel Vnglück vnd hertzleid nachfolget.

Eltern sollen
die Kinder mit
irem willen
verehelichen.

Widerumb sollen die Eltern also geschickt sein / ob jnen wol die Kinder sollen vnd müssen folgen / das sie sich dennoch jres willens beraten / wie hie Abraham thut. Denn es ist Isaacs wille / das der Vater mache wie er wolle / Item / da der Knecht kömpt / vnd vmb die Braut wirbt / sagen sie / Da ist Rebeca / nim sie hin / So waren sie schon zusamen gegeben / Noch feret der Bruder zu / vnd lesst sie auch fragen. Das ist alles geschrieben / das Christen wesen vngendigt sein sol / Ja mit willen aus lust vnd liebe geben / Wie Paulus zu Philemon sagt / Ich hette wol gewalt dir zugebieten / was dir gebürt / Doch vmb der liebe willen / ermane ich dich etc. Vnd bald hernach / On deinen willen wolt ich nichts thun / Auff das dein gutes nicht were gendigt / Sondern selb willig / Also das ein ernst bleibe in den Sachen / vnd nicht ein scherz daraus werde gemacht. Es ist ein hoher trefflicher Stand / ist mit andern nichts gegen diesem. Denn er mus alle versorgen vnd regiren / Darumb sol mans auch auff Gottes namen anheben. Was aber mehr vom ehelichen Stande zu sagen ist / Wie viel mal die Ehe zurissen / oder getrennet / vnd zugelassen wird / Magstu im Büchlin dauon geschrieben lesen.

Christenwar
ren alles von
Gott.

S haben wir die Hochzeit des Patriarchen Isaac / bereitet durch den Vater vnd im beschert von Gott / wie ich oft gesagt habe / Das ein rechten Christen menschen zusiehet / das er alle Güter

Güter von Gott gewartet/vnd nur müßig gehe der sorge. Aus diesem hat nu on zweinel Salomo den Spruch genomen/Domus & diuitia hæreditas parentum, A Domino autem vxor prudens. Daus vnd Güter erben die Eltern/Aber ein vernünfftig Weib kömpt vom HERRN. Die Eltern können wol viel schaffen/das man Daus vnd Güter hat / Aber das es wol gerate mit ein Weibe / stehet in Gottes Dand allein/Das macht/das ein Weib ist grösser gut / denn Daus vnd Hof. Der Mensch hat gewalt von Gott / das er regire / Thier vnd was mehr auff Erden ist/das er da ein Herr sey / Darumb hat er in seiner macht das Daus / vnd was ins Daus gehöret / Das aber das Weib wol gerate / hat er nicht / Denn des Menschen Seele kan niemand regiren / denn alleine Gott durch das Wort vnd Euangelium / Wo das nicht ist / Bleibts wol vnregirt / Wird es aber regirt / So wird heucheley drans / vnd gehet nicht von hertzen. Daher gehet das geschrey vber das ehelich Leben / Das es ein wunderlich ding vmb ein Weib sey / Denn sie sind vbel zu regiren.

Gott gibt ein wolgerates Weib.

Sarumb ist nu das geschrieben/wer ein ehelich Leben wil anfangen / Das ers im Glauben vnd Gottes namen anfahe / Bitte Gott das der Stand nach seinem willen müge gelingen / Auff das man je nicht lecherey vnd Gauckelwerck daraus treibe / Es ist ein sehrlich ding / vnd so grosser ernst / als aufferden sein mag / Darumb ist nicht zu zuplatzen / wie die Welt thut / der leichtfertigkeit vnd fürwitz zu folgen / vnd lust darinne suchen / Sondern sol Gott zumor auch darumb fragen / das man solch Leben für Gott zuehren. Die es nicht also anheben / gerets jnen wol / So mügen sie Gott dancken / Gerets vbel / Sollen sie sich nicht wundern / Weil sie es nicht in Gottes Namen angefangen / vnd in vmb den Segen gebeten haben / Sondern sich selbs vntersehen Menschen zu regiren / das nicht in jrer Dand stehet / Wer es aber Gott machen vnd meistern lesset / Dem gehet es glücklich von staten. Ich weis nicht viel mehr zu sagen von dem Capitel nach der Histori / Das beste Stück ist der Glaube Abrahams / Der seinen Knecht hinschickt auff den trotz der Zusagung im verprochen. Wollen nu auch etwas von der heimlichen Deutung sehen.

Ehelich lebē.

Heimliche Deutung.

Ich müssen wir nu abermal Christum sären / der mus jmerdar da sein / Sinder man in nicht / So ist nicht recht troffen / Isaac ist ein bilde des HERRN Christi / Hat auch den rechten Namen wol geführt / nemlich / so viel als ein Lachender / der für freuden lachet / das er auch mit dem Namen Christum anzeigt / Der ist das fröliche Kind / das da lachen macht / Das alle Hertzen / die in recht kennen / für freuden müssen vbergeben. Nu ist Abraham da / das ist / Gott bestellet im ein Weib / vnd lesset es aus einem andern Lande holen / Das ist das Paul. Ephe. 5. sagt / Seine Braut heißet die Christliche Kirche / Denn der ehliche Stand ist ein Sacrament vnd geistliche deutung / Christi vnd der Christenheit / Das wir alle sampt ein Leib mit Christo sind / die wir glauben / vnd seine Braut / wie er auch sagt / zum Corinthus / Ich habe euch vertrauet einem Manne / das ich eine reine Jungfraw

Christus macht lachend alle Hertzen.

Christus Braut ist die Christliche Kirche.

Digt
icher
t mit
zam
nicht

hen
Ges
Das
Bias
ech
vnd
ater
stift
oder
hen
gen
hat
sich
tern
les
bes
de/
Da

die
bes
ter
aut
sas
as
mit
sch
ebe
olt
elb
das
ern
mb
des
ges
den

tet
get
alle
ter

421 Das XXIII. Capitel des I. Buchs Mose / gepredigt

Wie die Kir-
che von Chri-
sto gereinigt

Jungfraw Christo zubrechete. Christus hat eine Braut / die wil er / das
sie eine Jungfraw vnd reine bleibe / wie er. Aber reine were sie nicht / Des-
te er sie nicht reine gemacht / wie abermal S. Paulus sagt / Ephes. 5. Er
hat sich selber für sie gegeben / Auff das er sie heiligete / vnd hat sie ge-
reinet durch das Wasserbad im Wort / Auff das er im darstellte eine
herrliche Gemeine / Die nicht flecken oder runtzeln habe / Sondern das
sie heilig sey vnd vnstrefflich. Er fand sie wol vnreine / aber hat das
Wort hinzu gethan / das Euangelium geprediget / vnd dadurch sie ge-
reinet / als sie hat geglenbet / So ist die Christenheit seine Braut / die
den namen von jm hat / Das sie heisset / wie er heisset / vnd was der
Brentgam hat / ist alles auch jr.

Gott leßt die
Braut holen.

Wo kompt aber die Braut her. Wer hat sie geholet vnd zu-
bracht / das sie zu samen komen? Der Vater mußte ein Knecht mit Ras-
seln ausschicken vnd sie holen lassen / Die Braut suchet den Brent-
gam nicht / Ist auch nicht der Brauch / Sondern mus das erste wort
haben / vnd vmb sie werben. Damit ist auch bedeut / Das nicht in vns
stehet anzufahen ein enig gut Werck / So sender der himlische Vater
seinen Boten / leßt vmb sie werben / Das wir nicht rühmen dürfen / Wir
sind die ersten gewesen / vnd habens angefangen / Er wil den Rham bes-
halten / das er das erste Werck thue durch sein Wort. Die Knechte aber
vnd Boten / sind die heiligen Propheten vnd Apostel / Sind von Gott in
die Welt geschickt / Das sie sein Wort führen / vnd die Christenheit zu jm
bringen / Wie schickt er sie aber? Also das sie nicht wissen / wohin er sie
schicket / Nennet wol das Land vnd die Stad vnd Freundschaft / Wel-
ches aber die Magd sein sol / sagt er nicht / Bis das sie hin komen / Da
kompt sie im vnter Augen vnuersehens.

propheten
vnd Apostel
sind die Kne-
chte / so die
Braut holen

Euangelij
wesen.

Damit ist alles gedentet das wesen des Euangelij / wie es ge-
het in der Welt / Sie ziehen nur hin vnd lassen das Wort gehen / las-
sen Gott dafür sorgen / Der kan sie wol finden / vnd vnter augen schie-
cken / das sie da ist ehe man sich vmbsiehet. Ehe er ins Haus kompt /
gehet die Braut heraus vnd begegnet jm / Also wenn sie nur das
Ampt gehen lassen / predigen das Wort / So kompt die Rebeca die
es sein sol / Nimpt es auff vnd gleubt / wird also die Braut. Da gibt
jr nu der Knecht seines Herrn Güter / Das leget Paulus aus 1. Co-
rinth. 4. Dafür halte vns jederman / nemlich für Christus diener / vnd
Haushalter des geheimnis Gottes. Zum ersten gibt jr der Knecht

Schmuck
Kleinod der
Christenheit

sonderliche Kleinod / wie man den Brenten gibt / In aures, oder Stirn-
spangen von einem halben Sekel Golds / Das ist fast von einem Dns-
gerischen Guldin / Darnach auch ein Armgeschmeide / das sie an die
Dende vnd Arm leget / zehen Sekel golds / das sind vier vnd zwentzig
Guldin / Die zwey drückt er sonderlich aus. Das erste Kleinod au-
der Stirne ist nicht köstlich / Das ander ist noch zwentzig mal so

Glaub.

köstlich an Denden. Die geistlichen Güter nu / die er mit sich bringt /
vnd geschenck / so er gibt der Braut / Mutter vnd Freunden / Das sind
die geheimnis Gottes / wie sie Paulus heisset / vnd Kurtzumb / nichts
denn das Euangelium / Das bringet mit sich Stirnspangen vnd Arm-
geschmeide / das ist / es bringet mit sich den Glauben / vnd darnach die
gaben des Geists.

Gaben des
Geists.



SO werden die zwey angezogen im Apocalypsi/die Stirn vnd Dende/Das der Endechrist verboten hat / Das niemand kuffen noch verkeuffen solte/er hette denn ein Malzeichen / Siegel / vnd Character der Stirne vnd Dende/gleich wie hie. Das sind die zwey stück/Glaube vnd liebe leben/das ein Christen mensch füret/Die Stirn aber ist das Ange-
 sicht für Gott/Der Glaub scheint klein sein/Ist aber viel edler vnd bes-
 ser/Die Liebe scheint viel grösser/wie sie auch ist/Darumb sie sich weit
 ausbreitet vnd jederman dienet / Denn der Glaube allein gegen Gott
 handelt/vnd gehet auff eine Person / Liebe aber gehet auff alle Men-
 schen.Summa/So deuten hie die Kleinod manchfeltige gabe Gottes/
 wie sie Paulus nennet vnd erzelet 1. Corinth. 12. vnd Rom. 12. So der
 Christenheit gegeben sind / wenn sie gläubig ist worden. Der Glaube
 mus aber vor sein / Darnach kömpt denn Gott mit allerley seinen schö-
 nen Gaben/zieret sie mit denselben/Als/Weissagen/Regiren/Weisheit/
 Verstand/Geister vnter scheiden etc. Solches alles ist nu gangen zu der
 Apostel zeit/So da ins Jüdische land gesand sind / das Euangelium
 mit seinen Gütern vnd Gaben anzubieten vnd auszuteilen.

Weiser/Laban der Braut Bruder heisset auff deutsch/Weis Laban.
 gleissend / das hell daher glenzet vnd gleisset / Bey dem findet Syagog.
 man die Braut/Das ist die Sinagoga / vnd Judenthum/das
 glanz fein gezieret vnd geschmückt her/allerding Blanck vnd gleissend/
 Denn das Euangelium trifft nicht die gar ruchlosen Geister / Son-
 dern die sich geübt haben/wolten gerne from sein / Da findet es gemei-
 niglich arme elende Gewissen / vnter denen findet es die Braut / ist ge-
 fangen vnter dem Gesetz / Die mus es frey machen vnd zu Christo
 bringen/Das bedeut auch / das sie heraus gehet mit dem Krug aus des
 Vaters Hause / Wasser zu holen.Zum ersten ist sie Hausdiene/Nicht
 die Fraw / Das ist das Jüdische Volck / das sich getragen hat mit
 dem Gesetz Krug/das ist eitel wasser / das nur die Thier trencket / den
 eusserlichen Menschen / die nicht vom Glauben wissen / tretet in auff
 dem Rücken/das ist die Bürden die die tragen/ so mit dem Gesetz vmb-
 gehen.

Doch dienet das Gesetz dazu / Das das Volck sein im Zaum ^{Gesetz wozu}
 gehalten / werde / das es ein fein züchtig leben füre/gleich wie hie Re-
 beca/die nu fort eine Fraw sol werden. So ist das Predigamt nichts ^{es dienet.}
 denn ein Wasser Krug / Darans man die Kamel trencket / Die Kamel ^{predigt zwei}
 aber sind die grossen hoffertigen Heiligen / Dazu müssen die Apostel ^{erley}
 auch des wassers trincken. So haben wir zwey Predigamt / Gesetz ^{Gesetz.}
 vnd Euangelium / Das Gesetz ist gleisnerey/Da kömpt das Euangeli-
 um/holet vns heraus zum Herrn/der vns zur Frawen machet.

Dazu stimpft auch der Braut Namen Rebeca / das ist/gemeste / Rebeca.
 oder eine feiste Plunsch / vnd dicke Prozel / Das ist die Sinagoga/
 gemest vnd feist mit grossen wercken / Mus sich aber darnach durchs
 Euangelium einziehen vnd schlang machen / Ist noch fett vnd vol eis-
 gener werck/Damit sie wollen den Himmel pochen/wie der fette Eglon.
 Jud. 3. Eglon. Ju. 3.

Das XXV. Capitel des I. Buchs Mose/ gepredigt

Das ist die bedeutung/ Dadurch fürgebildet ist das Predigamt/
vnd Euangelium / was es ausricht in der Welt / wie Christus regret/
vnd lesset die Apostel seine Braut er zu holen/ Die sie nicht wissen / wer
Christenheit. sie sein solle/ die nimpt er darnach zu sich/ Ire Mutter vnd Freunde les-
set er im Lande / vnd gibt jnen Geschenke / Der Braut aber gibt er
gar / setzt sie in alle Güter die er hat. Die Christenheit ist zusammen gelesen
aus Jüden vnd Weiden / ist zu Christo komen gar mit ein ander / Aber
die Synagoga hat nur ein Stück vnd parteken / ein geringe Kleinod das
von.

Christus den
Jüden ver-
heissen.
Jüden v das
beste an der
Christenheit
gewesen.
Das aber Abraham dem Knecht verbent / er sol je seinem Son
kein Weib nemen / denn von seiner Freundschaft / nicht von den Cana-
nitern/ Bedeut/ das Christus nicht verheissen ist / denn den Jüden / Da
musste die Braut her geholet werden/ Wir sind aber hinzu komen/ gleich
wie die Dirne/ so Rebeca mit gefürt hat. Aber das Weib vnd beste der
Christenheit ist das Jüdische Volck gewesen/ das ist das geblüt. Chris-
tus ist jr Vetter / kömpt von den Vetern her / Die Aposteln sind auch ei-
gentlich zu den Jüden geschickt. Da sie aber nicht wolten hören/ kerten
sie sich zun Weiden / wie die Rebeca jre Amme vñ Megde mit sich nimpt/
vnd was sie angehört. Das ist die Distorta mit der Bedeutung/
Nu wollen wir Abraham begraben / vnd seine Legende ausma-
chen.

Das XXV. Capitel.



Abraham nam wider ein Weib / die hies Keturah/
Die gebar jm Simron / vnd Jaksan / Medan / vnd
Midian / Jesbat vnd Suah. Jaksan aber zett-
get / Seba vnd Dedan. Die Kinder aber von De-
dan waren / Assurim / Latusim / vnd Leumim. Die
Kinder Midian waren / Epha / Epher / Hanoch /
Abida / vnd Eldaa / Diese sind alle Kinder der Keturah. Vnd Abra-
ham gab alle sein Gut Isaac / Aber den Kindern / die er von dem
Kebweibern hatte / gab er Geschenke vnd lies sie von seinem
Son Isaac ziehen / weil er noch lebet / gzen dem Auffgang in das
Morgenland.

Das ist aber Abrahams alter / das er gelebt hat hundert vnd
fünff vnd siebenzig jar / vnd ward krank / vnd starb in einem rug-
gem Alter / da er alt vñ lebens sat war / Vnd ward zu seinem Volck
gesamlet / vnd es begruben in seine Söne Isaac vnd Ismael / in der
zwifachen Höle auff dem acker Ephron des Sons Johar des He-
thiters / Die da ligt gegen Mamre in dem felde / das Abraham
von den Kindern Heth gekaufft hatte / Da ist Abraham begraben
mit Sara seinem Weibe.

In diesem